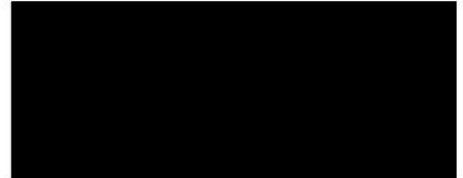


Stadtwerke Forchheim GmbH - Postfach 1245 - 91301 Forchheim

An die
Bundesnetzagentur Bonn

per E-Mail



18. September 2024

Konsultation der Festlegung des generellen sektoralen Produktivitätsfaktors für Betreiber von Elektrizitätsversorgungsnetzen für die vierte Regulierungsperiode in der Anreizregulierung (AktENZEICHEN BK4-24-028)

Sehr geehrte Damen und Herren,

zu oben genannter Festlegung dürfen wir wie folgt Stellung nehmen:

1) Stützintervall (Törnqvist)

Für die Berechnung des generellen, sektoralen Produktivitätsfaktors (Xgen) mit der Törnqvist-Methode hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) den Zeitraum von 2006 bis 2022 zugrunde gelegt. Somit ist das Startjahr des Stützintervalls das erste Jahr, in dem von allen Netzbetreiber ein Tätigkeitsabschluss angefertigt werden musste – es wurde also das längst mögliche Stützintervall für die Berechnung des Xgen gewählt.

Wenngleich dieses Vorgehen grundsätzlich nachvollziehbar ist, spricht dennoch der starke Einfluss, den auch heute noch die Daten des Jahres 2006 auf das Ergebnis der Kalkulation haben, für die Anwendung eines kürzeren Stützintervalls.

Diesem Argument begegnet die BNetzA unter anderem mit einer Plausibilisierung des Resultats durch eine weitere Berechnung, in der das Stützintervall sukzessive verkürzt wurde.

Folgende Tabelle ist Teil des Festlegungsentwurfs (siehe S. 26 des Festlegungsentwurfs):

| Zeitraum | Xgen [%] |
|---------------|----------|
| 2007 bis 2022 | 0,28 |
| 2007 bis 2021 | 0,73 |
| 2007 bis 2020 | 0,63 |
| 2007 bis 2019 | 0,91 |
| 2007 bis 2018 | 0,64 |
| 2007 bis 2017 | 0,81 |
| 2007 bis 2016 | 0,96 |
| 2007 bis 2015 | 1,27 |
| 2007 bis 2014 | 1,81 |
| 2007 bis 2013 | 2,31 |
| 2007 bis 2012 | 3,14 |
| 2007 bis 2011 | 3,33 |
| 2007 bis 2010 | 6,04 |

Diese Berechnungen konnten durch das zur Verfügung gestellte Törnqvist-Tool nachvollzogen werden, sind jedoch zur Plausibilisierung des Xgen-Ergebnisses der Törnqvistmethode ungeeignet. Das Ergebnis der Xgen-Kalkulation soll ein Maß für den aktuellen Produktivitätsunterschied zwischen der Stromnetzbetreiberbranche und der Gesamtwirtschaft sein. Dafür ein Stützintervall von beispielsweise 2007 bis 2014 zu nutzen, steht im Widerspruch zu diesem Ziel – denn ein aktueller Wert des Xgen kann nur mit dem aktuellen Datenstand bestimmt werden. Folglich sind die oben angeführten Stützintervalle keine validen Optionen für die Berechnungsgrundlage des Xgen.

Eine Plausibilisierung des Xgen-Wertes i.H.v. 1,20 % durch sukzessive Verkürzung des Stützintervalls müsste vielmehr dadurch stattfinden, dass das Startjahr des Stützintervalls näher an das Endjahr 2022 bewegt wird. Auch diese Berechnung kann durch das oben genannte Törnqvist-Tool durchgeführt werden. In der Tabelle sind die entsprechenden Werte zu finden:

| Zeitraum | Xgen [%] |
|---------------|----------|
| 2006 bis 2022 | 1,20 |
| 2007 bis 2022 | 0,28 |
| 2008 bis 2022 | 0,18 |
| 2009 bis 2022 | -0,43 |
| 2010 bis 2022 | -1,12 |
| 2011 bis 2022 | -0,82 |
| 2012 bis 2022 | -1,14 |
| 2013 bis 2022 | -1,08 |
| 2014 bis 2022 | -1,08 |
| 2015 bis 2022 | -0,88 |
| 2016 bis 2022 | -0,78 |
| 2017 bis 2022 | -0,84 |
| 2018 bis 2022 | -0,79 |

Es bildet sich ein Mittelwert i.H.v. -0,56 %, der den durch die BNetzA ermittelten Wert 1,20 % deutlich unterschreitet. Weiter fallen weitere Details an der Tabelle auf. Im Gegensatz zum Plausibilisierungsversuch der BNetzA, bei dem der Xgen-Wert bei kürzer werdenden Stützintervallen deutlich ansteigt (beispielsweise von 3,33 % auf 6,04 % durch das Streichen des Jahres 2011 aus dem Stützintervall), bleibt der Xgen hier auch bei kurzen Stützintervallen vergleichsweise stabil gegenüber dem Streichen weiterer Jahre aus dem Stützintervall. Diese Stabilität zeigt sich beispielsweise in der Standardabweichung, die über die gesamte Tabelle hinweg bei 0,67 % liegt (BNetzA: 1,55 %).

Die Betrachtung der möglichen Xgen-Werte ab dem Stützintervall 2010 bis 2022 liefert einen Durchschnittswert von -0,95 % bei einer Standardabweichung von 0,14 %, welche den Wert der gesamten Tabelle nochmals unterschreitet. Auch dieses Ergebnis betont den großen Einfluss der frühen Jahre des Stützintervalls der BNetzA.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Führt man den Plausibilisierungsansatz der BNetzA – Validierung des vorher ermittelten Xgen-Wertes i.H.v. 1,20 % durch sukzessive Verkürzung des Stützintervalls – so durch, dass er mit der Zielsetzung des Xgen in Einklang steht, so ergibt sich eine Tabelle möglicher Xgen-Werte, die den auf Basis des gesamten Stützintervalls ermittelten Xgen-Wert unplausibel erscheinen lassen. Vielmehr ergeben sich Indizien dafür, dass die Wahl des längst möglichen Stützintervalls an dieser Stelle für eine angemessene Kalkulation des Xgen ungeeignet ist.

Stattdessen wäre es sachgerecht, einen kürzeren Betrachtungszeitraum von z. B. 10 Jahren zu wählen. Für den Zeitraum 2013 – 2022 würde sich dann ein Wert von -1,08 % ergeben. Auch ein noch kürzerer Zeitraum näher an der Gegenwart wäre denkbar, da dadurch systematische Verzerrungen weiter eliminiert werden können.

2) Indexreihen (Törnqvist)

Die BNetzA erläutert im vorliegenden Festlegungsentwurf detailliert, welche Indexreihen im Zuge der Xgen-Berechnung mit der Törnqvist-Methode zur Anwendung kommen (vgl. S. 41f.). Auffällig ist hierbei insbesondere das Vorgehen bei der Bildung des Mischindex, der als Deflator für die sonstigen betrieblichen Aufwendungen herangezogen wird.

Hier bestimmt die BNetzA eine Aufteilung des sonstigen, betrieblichen Aufwands in zwölf verschiedene Unterpositionen. Datenbasis hierfür sind die Daten der Kostenprüfung des letzten Basisjahres. Mit Ausnahme der Konzessionsabgaben wird jeder dieser Unterpositionen ein passender Index zugeordnet, als gewichteter Mittelwert entsteht der Mischindex. Diesem Vorgehen ist grundsätzlich zuzustimmen.

Bei dieser Vorgehensweise ist allerdings kritisch zu bewerten, dass nach der Bestimmung der Anteile der wesentlichen Unterpositionen des sonstigen betrieblichen Aufwands noch eine Unterposition „Sonstiges“ verbleibt, die mit 44,6 % den größten Anteil des sonstigen betrieblichen Aufwands umfasst. Diesem wird kein eigener Index, sondern das arithmetische Mittel der bereits verwendeten Indizes zugeordnet. Nachdem ohne Konzessionsabgaben und die Position „Sonstiges“ noch zehn Unterpositionen verbleiben, entspricht dies genau einer Erhöhung des Anteils dieser zehn Positionen um ca. 4,5 %.

Somit ergeben sich nicht nur unrealistische Anteilswerte (beispielsweise 4,7 % des sonstigen betrieblichen Aufwands für Gaststättendienstleistungen), sondern auch ein direkter Widerspruch zu dem angemessenen Ansatz der Nutzung der Kostenprüfungsdaten.

Da die Position Sonstiges die größte Position des sonstigen betrieblichen Aufwands ist, sollte die Fortschreibung dieser überdacht werden und die Nutzung eines spezifischeren Indexes erwägt werden. Vor allem durch die Nutzung langer Zeiträume für die Berechnung des Xgen hat die Nutzung eines geeigneten Fortschreibungsindex ein hohes Gewicht. Auch hier kann durch die Verkürzung auf einen Zeitraum in der näheren Vergangenheit einer möglichen (aktuell systematischen) Verzerrung entgegengewirkt werden.

3) Betrachtungszeitraum (Malmquist)

Hinsichtlich des Stützintervalls kann – ähnlich wie bei der Törnqvist-Methode – auch hier angeführt werden, dass die frühen Jahre des Betrachtungszeitraums gleichgewichtet in das finale Berechnungsergebnis einfließen.

Bei der Malmquist-Methode wird die Verschiebung der Effizienzgrenze in einem Betrachtungszeitraum berechnet („Frontier Shift“). In einem komplexen Aggregationsmechanismus werden dazu verschiedene Zwischenergebnisse zusammengefasst. Betrachtet werden hierbei die Frontier Shifts zwischen den Regulierungsperioden (RP1 RP2; RP2 RP3 und RP3 RP4), welche zum Teil deutlich in der Vergangenheit liegen. Während hier (im Gegensatz zum Jahr 2006 im Törnqvist-Verfahren) keine Regulierungsperiode einen deutlichen „Ausreißer-Charakter“ aufweist, so erscheint dies dennoch zunächst nicht angemessen.

Werden die drei vorkommenden Frontier Shifts beispielsweise mit der Gewichtung 1:2:3 in der finalen Aggregationsstufe berücksichtigt, so ergäbe sich unter ansonsten gleiche Prämissen ein Xgen i.H.v. 0,79 %, welcher das ursprüngliche Resultat i.H.v. 0,91 % deutlich unterschreitet.



Erkennbar ist folglich auch bei der Malmquist-Methode, dass die Jahre der Vergangenheit die Schätzung für den aktuellen Produktivitätsunterschied zwischen der Stromnetzbetreibern und der Gesamtwirtschaft signifikant beeinflussen.

Wir bitten um Berücksichtigung unserer Anmerkungen. Vielen Dank.

Freundliche Grüße

